

Kurznachrichten

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Gehörlosen-Zeitung**

Band (Jahr): **89 (1995)**

Heft 12

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

durften wir sehen, wie die Seilbahn sehr steil hinauf fuhr. Die Fahrt dauerte zwanzig Minuten bis Château-d'Eau. Hier konnte Sandro für uns die Bahnbillette bis Emosson-La Gueulaz retour lösen. Nachdem alle ihre Billette erhalten hatten, mussten wir auf das offene Bähnli umsteigen. Das Bähnli wurde mit einer kleinen Zugmaschine gezogen. Wir fuhren quer dem Berghang entlang, an knappen Abgründen vorbei und durch finstere Tunnel hindurch. Dann genossen wir eine weite Aussicht auf die Berge und ins tiefe Trienttal hinab. Von weitem sahen wir die hohe Staumauer von Emosson. Kurz vor der Staumauer angekommen, mussten wir noch umsteigen. Je zehn Personen stiegen in die roten Kabinenbähnli, mit denen wir auf Emosson-La Gueulaz (1970 m ü. M.) ankamen. Hier sahen wir den grossen Stausee. Auf dem Berg gibt es auch ein grosses Bergrestaurant. Gegen zwölf Uhr kamen wir an. Hier

im Restaurant suchten wir einen freien Tischplatz für elf Personen. Oh je, viele Tische sind reserviert für Gruppen und Touristen, welche auch noch mit den Cars kommen. Es hatte sehr viele Leute hier. Bis ein Tisch für uns frei wurde, spazierten wir in der Umgebung herum. Einige gingen zum höheren Aussichtspunkt und zu einer Kapelle, welche neben dem Gipfel steht. Endlich, um 12.30 Uhr, bekamen wir einen Tisch. Jedes konnte selber auswählen, was es essen wollte, je nachdem worauf es Lust hatte. Nachdem wir unseren Hunger gestillt hatten, machten wir einen Verdauungsspaziergang auf dem Staudamm. Von weitem sahen wir ein kleines Häuschen. Hier war die französische Grenze.

So schnell verging die Zeit, und um 16.10 Uhr fuhren wir mit der letzten Talfahrt wieder hinunter. In den Tunnels hatte es kein Licht, nur der Vordermann hatte Licht. Manchmal tropfte es von oben auf die

Köpfe herab. Daneben sahen wir viele Alpenrosensträucher sowie auch Heidel- und Preiselbeersträucher. Auch abgestorbene Tannen, und jemand hörte und sah die Murmeli. Glücklicherweise hatten wir nun die abenteuerliche und steile Abfahrt überstanden.

Kaum hatten wir die Plätze im Bus eingenommen, startete Sandro, und wir fuhren los nach Châtelard-Finhaut und machten den letzten Kaffeehalt in einer schönen und heimeligen Beiz.

Auf der Heimfahrt fuhren wir die gleiche Strecke über Trient-Forclazpass-Martigny-Montreux auf der Autobahn nach Bern. Glücklicherweise sind wir bei der Beratungsstelle gelandet. Für die grosse Leistung als guter Chauffeur verdiente Sandro De Giorgi einen grossen Applaus als Dank. So auch Paul von Moos für die Begleitung und Hilfe während des Ausflugs. Sandro und Paul machten auch einige Fotos zur Erinnerung.

Kurznachrichten

Nichtsprachliche Informationen in Untertiteln

Eine vom US-Erziehungsministerium und der Gallaudet University finanzierte Studie befasste sich mit der Akzeptanz von nichtsprachlichen Informationen beim Untertiteln von Fernsehsendungen. Bei 106 Gehörlosen und 83 Schwerhörigen wurde anhand von konkreten Filmbeispielen ermittelt, wie nichtsprachliche Inhalte optimal in Untertiteln umgesetzt werden können. Auffallend bei den Ergebnissen der Studie sind insbesondere zwei Resultate:

- Die Differenzierung von verschiedenen Personen mit verschiedenen Farben wird von den Nutzern nur bedingt wahrgenommen. Eindeutig besser ist die Positionierung des Dialogs direkt an der Stelle, wo sich der Schauspieler im Bild befindet.
- Emotionen müssen stärker als bisher auch in den Untertiteln zum Ausdruck kommen: ob ein Darsteller schreit, flüstert oder singt, ist oft aus dem Bildmaterial allein nur sehr schwer erkennbar und sollte deshalb erklärend in Untertiteln umgesetzt werden.

Jährlich 25 000 Franken für den Basler Fürsorgeverein

Die Basler Regierung will von 1996 bis 2000 vier Institutionen im Behindertenwesen mit insgesamt 250 000 Franken pro Jahr unterstützen. Davon wird der Fürsorgeverein für Gehörlose in Basel jährlich 25 000 Franken erhalten. Der Fürsorgeverein ist Träger der Beratungsstelle für Gehörlose in Basel. Diese betreut im Moment über 300 Haushalte, in denen gehörlose Menschen leben.